

DER WIDERSTAND DER ZIEGELHERSTELLER GEGEN DEN BRASILIANISCHEN KONZERN VALE UND DIE MOSAMBIKANISCHE REGIERUNG

WER PROTESTIERT, BEKOMMT WAFFEN ZUR ANTWORT

Der brasilianische Minenkonzern VALE hat seit 2009 mehr als 1350 Familien aus der Nähe der Stadt Moatize in die Umsiedlungsdörfer Cateme und 25 de Setembro umgesiedelt. Dies geht bis heute mit Menschenrechtsverletzungen einher. Seit Anfang des Jahres leistet nun eine Betroffenen-Gruppe Widerstand, von denen es niemand erwartet hatte, weil sie zur Mittelschicht zählen: Die Ziegelhersteller, die ihre Tongruben im nun von VALE genutzten und beanspruchten Kohlegebiet hatten, blockierten schon mehrfach gewaltfrei die Bahnlinie und den Eingang zur Mine von VALE.

Von Peter Steudtner

Als VALE hier ankam, traf sie uns neben unseren Ziegelbrennöfen“, erzählt Refo Stanislau, einer der Ziegelproduzenten aus Moatize. „Damit wir uns auf die Schließung unserer Ziegelbrennereien einließen, erzählten sie uns: ‚Nach der Umsiedlung werdet ihr alles haben, was ihr braucht. Ihr werdet es nicht bereuen. Eure Arbeit hier ist hart und mit der Entschädigung von VALE seid ihr gemachte Leute.‘ Anschließend machte VALE in 2008 und 2009 eine Studie in unseren Ziegeleien, und kamen auf Entschädigungssummen, die bei allen höher lag als 400 000 Meticais (ca. 10 000 €).

Mit der Veröffentlichung der Studien begannen die Probleme: Die Distriktregierung mischte sich ein, weil die geplanten Entschädigungszahlungen viel zu hoch für uns seien. Der Verwalter von Moatize verbot uns, direkt mit VALE zu verhandeln. Er sagte ganz direkt, dass auch der Distrikt etwas von diesen Entschädigungen haben müsse. Dabei wusste er nicht einmal, dass unsere Ziegeleien registriert sind und wir Steuern bezahlen.



Refo Stanislau. Foto: Peter Steudtner

Als es zu den Entschädigungszahlungen durch die Distriktverwaltung mit einer von VALE beauftragten Firma kam, sollten die Ziegeleien nur noch 120 000 Meticais (ca. 3 000 €) erhalten. Diesen Betrag hätte die Regierung mit VALE verhandelt. Am Tag der Auszahlung sah es jedoch nochmals anders aus: „Sie gaben uns nur 60 000 Meticais und hinter uns standen bewaffnete Polizisten. Wer nicht unterschreibt, wird es zu spüren bekommen, hieß es. Da waren wir machtlos.

Wir gaben nicht auf und gingen am 16. März 2013 zur neuen Distriktverwalterin. Wieder: Warten, Dokumente einreichen und die Antwort: ‚Wenn das so ist, dann werde ich alles tun, dass ihr euer Geld bekommt.‘

Als wir nach einem Monat wiederkamen, hieß es, dass sie nichts mit unserem Vorgang zu tun habe, weil sie damals noch nicht Distriktverwalterin gewesen sei. Da wurde uns klar, dass wir hier nicht weiterkommen.

Wir entschieden uns am gleichen Tag, direkt mit VALE zu reden. Gegen 18 Uhr machten wir uns auf zur Mine von VALE. Jedoch blieben wir vor dem Eingang und betraten das Gelände von VALE nicht. Wir blockierten den Eingang, um ein Gespräch mit VALE zu erzwingen. Als sie überhaupt nicht reagierten, mussten wir die Blockaden ausweiten. Wir waren mehr als 500 Ziegelarbeiter. So konnten wir zwei Zufahrtswege und auch die Bahnlinie besetzen. Dabei zerstörten wir nichts, wir blockierten nur und blieben außerhalb der Schlagbäume. Später beschoss uns die Polizei mit Gummigeschossen und Rauchbomben. Es gab Verletzte, einige flüchteten, aber ein Teil von uns hielt es aus und blieb. Auch gab es einen Kommandanten, der seinen Polizisten befahl, scharf auf uns zu schießen. Aber die Polizisten hatten Mitgefühl mit uns und reagierten nicht auf den Befehl. Schließlich konnten wir, dank einem Anwalt, mit VALE verhandeln und sie erklärten sich bereit, unsere Forderungen entgegen zu nehmen. Das bekamen wir schriftlich und so räumten wir die Steine zur Seite, stiegen

in unsere LKW und fuhren weg.“

Auf dem Heimweg wurde Refo Estanislau von der Polizei trotz des Verhandels des anwesenden Anwalts verhaftet. Die Polizisten hatten den Befehl, ihn als Rädelführer festzunehmen: „Sie dachten wohl, dass ich mich wehren würde, denn dann könnten sie mich umbringen, aber ich ging einfach so mit. Am nächsten Morgen demonstrierte eine Menge Leute für mich vor dem Gefängnis und der Anwalt konnte erwirken, dass ich freigelassen wurde.“

Die Reaktion von VALE auf die Forderungen war ernüchternd: Die Entschädigungen wären in voller Höhe ausgezahlt worden und darum hätte VALE keinerlei weitere Verantwortung. Zudem versprach VALE nur, dass sie die Ziegelwirtschaft in der Region durch Weiterbildung unterstützen würde. Dies entsprach jedoch nicht den Forderungen nach Auszahlung der in den Studien genannten Entschädigungsbeträge und der Revision des Umsiedlungsprozesses.

So blockierten die Ziegelhersteller wenig später wieder für einige Tage die Gleise der Kohlezüge und wurden erneut mit Polizeigewalt vertrieben. Dabei wurde Refo Estanislau zusammen mit zwei anderen Demonstranten für mehr als eine Woche inhaftiert und kam erst am 20. Mai frei. Die Anklagen wegen Landfriedensbruchs und Anstiftung zu Unruhen konnten nicht aufrechterhalten werden. Die Ziegelhersteller haben gemeinsam mit anderen Umsiedelten schon angekündigt, dass sie weiter ihre Rechte einfordern werden.

Peter Steudtner ist Trainer für gewaltfreie Konflikttransformation sowie Foto- und Videojournalist. Das Interview führte er mit Refo Estanislau zwei Tage nach dessen erster Freilassung am 22. April 2013.